

Die ukrainische Tragödie, unsere Handlungsfreiheit und das Danach

Von Gerd Eisenbeiß im Mai 2022

Der russische Überfall auf die Ukraine ist eine Tragödie mit vielen Opfern und Geiseln. Die unmittelbarsten Opfer sind natürlich die Menschen in der Ukraine, ihre Toten und Verwundeten und die vielen, die ihre Häuser oder gar ihre Heimat verlieren. Zu bedauern sind auch die russischen Soldaten, die ebenfalls schuldlos in einen Krieg geschickt wurden, dessen Begründung allein in Vorstellungen und Zielen des russischen Diktators liegt.

Darüber ist viel gesprochen und geschrieben worden. Ich möchte hier auf einen tragischen Aspekt hinweisen, der uns im Westen dramatisch betrifft: Wir sind vollkommen abhängig von rein ukrainischen Entscheidungen – jedenfalls, wenn man die Möglichkeit ausschließt, dass sich Russland einfach aus der Ukraine zurückzieht und die Schäden bezahlt.

Gerade hat es der polnische Präsident in Kiew ausgesprochen: nur die Ukraine hat das Recht zu entscheiden, ob sie einen Kompromissfrieden mit wesentlichen Territorialverlusten akzeptiert oder bis zum Endsieg einer Seite kämpfen will.

Welcher westliche Politiker wird es jemals wagen, der Ukraine einen Kompromiss zuzumuten? Er wäre sofort ein Verräter – in seinem Land und erst recht in der empörten Ukraine. Besonders Deutschland dürfte einen solchen Gedanken niemals äußern, stehen doch genug politische Kräfte im ganzen Westen bereit, Deutschland einer erneuten Russland-Nähe zu zeihen.

Die kurze Diskussion über die Lieferung schwerer Waffen hat ja schon gezeigt, dass die logisch konsequente Einschätzung, eine rasche Niederlage der Ukraine rette die meisten Leben, Infrastrukturen und Gebäude, moralisch nicht vertreten werden konnte.

Wenn dies aber so ist, werden die westlichen Staaten so lange, wie die Ukraine es will, Waffen und nochmals Waffen und viele zig Mrd. \$ zur Verfügung stellen müssen. Sie werden dauerhaft am Abgrund eines viel größeren Krieges manövrieren müssen, weil es kein Vertrauen mehr geben kann, dass Putin den russischen Schaden klein halten wird.

Zugleich wird das Elend in südlichen Regionen mit Hunger und Seuchen zunehmen, weil der Krieg in der Ukraine sowie die wechselseitigen Sanktionen die Lieferketten für alle Arten von Rohstoffen nachhaltig beschädigt haben.

Auch ich plädiere hier nicht für eine westliche Initiative über den Kopf der Ukraine hinweg, eine neue europäische Sicherheitsarchitektur mit neuen Grenzen zu verhandeln, solange die Ukraine das nicht selbst für notwendig erachtet. Aber ich sehe doch klar, dass dies eines Tages geschehen muss!

Das irgendwann erreichte Kriegsende - z.B. aus Erschöpfung der Kriegsparteien - muss zu einer Verständigung des Westens/der NATO mit Russland führen, wobei den neutralen Staaten wie Schweiz, Österreich, Moldawien und Belarus keine und der Ukraine nur eine geringe Mitwirkung gestattet sein wird - falls es noch eine Ukraine gibt! Es gehört zu den schrecklichen Wahrheiten der Zukunft, dass Russland den Wiederaufbau bezahlen muss, wenn es und soweit es territorial siegt. Sollte Die Ukraine die Russen weitestgehend zurück drängen können, wird es der Westen sein, der den Wiederaufbau bezahlen wird; es ist kaum anzunehmen, dass dann noch viel Geld übrig ist, um anderen beim Klimaschutz zu helfen.

Es wird notwendig sein, die alten Mechanismen der gegenseitigen Vertrauensbildung neu zu vereinbaren, gemeinsame Militär-Kommissionen, gegenseitige Manöver-Beobachtung, Rückzug schwerer Waffen aus den Grenzbereichen in und zu Russland etc. Sollte ein west-ukrainischer Staat fortbestehen, wird er dauerhaft auf NATO-Mitgliedschaft verzichten müssen. Sollte es dazu kommen, wird man auch die Handels-, Kultur- und Wissenschaftskontakte langsam wieder aufnehmen, denn die alte sozialdemokratische Ostpolitik war richtig und wird wieder richtig sein!

Es ist zu hoffen, dass solche Verhandlungen möglich werden, bevor es einen neuen Machtwechsel in den USA gibt. Schon zuvor sind Wahlausgänge in Frankreich (LePens und Melenchons Parteien) oder Italien (Salvini und Melloni) möglich, die den Westen so schwächen würden, dass Putin sich in der Lage sieht, noch mehr zu wollen und militärisch zu sichern.